

Sachbericht

Familienbildungsarbeit in JURIs Werkstatt 2021

1. Allgemeine Rahmenbedingungen

JURIs Werkstatt ist eine Einrichtung des Jugendring Rügen e.V. mit vielfältigen soziokulturellen Aufgaben. Hauptzielgruppe sind Kinder, Jugendliche und junge Familien aus dem Wohngebiet Bergen Süd.

Vom 1. Januar bis 31. Juli 2021 arbeitete JURIs Werkstatt im Auftrag der Stadt Bergen und wurde über diese finanziert. Für unsere Arbeit nutzten wir Räume im Gebäude Clara Zetkin, die uns von der Stadt kostenlos zur Verfügung gestellt wurden.

In diesem Zeitraum waren in JURIs Werkstatt drei hauptamtliche Mitarbeiter*innen beschäftigt mit einer Gesamtstundenzahl, die etwa 2 VZÄ entsprach. Die Werkstatt Mitarbeiterin Frau Bohn war mit einem Stellenanteil vom 6 Stunden im Projekt Familienbildungsarbeit beschäftigt. Für die verbleibenden 16 Stunden im Projekt wurde eine zusätzliche Fachkraft, Frau Kolb, mit einer Arbeitszeit von 16 Stunden pro Woche eingestellt.

Zum 1. August ist die Vereinbarung mit der Stadt Bergen zu JURIs Werkstatt ausgelaufen. Sie wurde nicht verlängert. Das hatte zur Folge, dass wir einen großen Teil der Räume abgeben mussten. Dennoch wurde das Angebot Familienbildung in JURIs Werkstatt fortgeführt. Es fand ab August in anderen Räumen des Jugendringes statt, die für diese Arbeit eingerichtet wurden.

Mit Ablauf der Vereinbarung mit der Stadt Bergen ergaben sich personelle Veränderungen im Projekt (vergleiche Änderungsantrag vom 02. September 2021).

Vom 1. August bis 31. Dezember 2021 übernahm Frau Kerstin Bohn die Arbeit im Projekt vollumfänglich mit 22 Stunden pro Woche. Das Arbeitsverhältnis mit Frau Kolb wurde zum 31. Juli beendet.

2. Zielgruppe

Unser Angebot Familienbildung in JURIs Werkstatt nutzten fast ausschließlich junge Mütter vorwiegend aus bildungsfernen, wirtschaftlich benachteiligten Familien. Erwerbslosigkeit, Arbeit im Niedriglohnsektor oder fehlende Ausbildung sind erschwerende Faktoren für diese Familien. Alleinerziehende, Patchwork-Familien und Mütter mit wechselnden Partnern überwogen bei den Teilnehmenden des Projektes. Der Unterstützungs- und Förderbedarf dieser Eltern sowie deren Kinder ist in vielen Fällen ausgesprochen hoch.

Mit unserer Arbeit haben wir an den Bedürfnissen und Interessen der Eltern und Kinder angeknüpft und die Erziehungskompetenz der Eltern gestärkt.

2. Geplante Aktivitäten und deren Anpassung an die aktuellen Gegebenheiten

Die Arbeit mit den jungen Eltern und ihren Babys konnte auch im Jahr 2021 nicht stattfinden. Die Kontaktbeschränkungen und Hygienevorschriften aufgrund der Corona-Pandemie erlaubten diese Art der Arbeit nicht. Eine Beratung per Telefon und WhatsApp wurde ehrenamtlich aber fortgeführt.

Die Arbeit mit Eltern aus dem Wohngebiet mit Vorschulkindern und jungen Schulkindern wurde dagegen intensiviert und den aktuellen veränderten Bedürfnissen angepasst.

3. Eltern - Kind – Arbeit in JURIs Werkstatt

Das Angebot der Eltern-Kind-Arbeit in JURIs Werkstatt nutzten ausschließlich junge Mütter mit Kindern im Vorschul- und frühen Schulalter. Ziele dieser Arbeit waren:

- sinnvolle, altersentsprechende Beschäftigung der Eltern mit den Kindern zu fördern
- Spielmöglichkeiten zu vermitteln
- Grundlagen der gesunden Ernährung zu vermitteln
- positive Bestärkung der kindlichen Fähigkeiten und Erleben von Selbstwirksamkeit zu fördern
- Eltern in ihrer Rolle und Kompetenz zu stärken
- Sozialverhalten und Achtsamkeit zu fördern
- Anerkennung und Lob zu verteilen, um das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken
- Schwächen der Kinder zu erkennen, um die Kinder bedarfsgerecht zu unterstützen
- das Bewusstsein für Umwelt und Natur zu steigern

Wenn es die aktuelle Situation erlaubte, arbeiteten wir in Gruppen. Der Ablauf des Eltern-Kind-Nachmittags folgte möglichst nach einem sich wiederholenden Muster, um einen festen Rahmen und eine feste Struktur zu entwickeln. Häufig erzählten die Kinder zunächst Ereignisse aus dem Kindergarten oder der Klasse, was es dort Neues gab und wie es ihnen gefallen hat. Anschließend wurden altersentsprechende Angebote gemacht, eine kleine Bastelarbeit oder auch Spiele, die die Wahrnehmung und Sprachentwicklung förderten. Die gemeinsamen Aktivitäten wurden so ausgewählt, dass sie die Kinder optimal ihrem Alter entsprechend förderten. Die Arbeit mit verschiedenen Materialien förderte die Sinneswahrnehmung der Kinder. Aktivitäten im Freien förderten die eigene Körperwahrnehmung der Kinder, Mal- und Bastelarbeiten dienten der Förderung der Motorik. Alle Aktivitäten waren so gewählt, dass sie gut gemeinsam von Kind und Elternteil angenommen werden konnten.

Das jeweilige Angebot wurde so gestaltet, dass die Kinder möglichst nicht überfordert waren und danach auch ein Ergebnis in den Händen hielten, was sie ganz alleine, oder mit ein bisschen Unterstützung der Eltern, selbst hergestellt hatten. Es gab viel Anerkennung dafür. Der zeitliche Rahmen wurde so gesteckt, dass es maximal 30-40 Minuten dauerte, um die Ausdauer und Konzentration der Kinder nicht überzustrapazieren. Fast immer waren alle Kinder zum Mitmachen zu motivieren. Nicht so leicht war es hingegen, die Eltern dazu zu motivieren, sich auf das Geschehen einzulassen und ihre Kinder auf förderliche Weise zu unterstützen.

Regelmäßig arbeiteten wir mit einem Bücherkoffer, um die Kinder an Bücher heranzuführen und die Eltern dazu zu motivieren, gemeinsam mit ihren Kindern Bücher anzuschauen und zu lesen.

Aus dem Bücherkoffer konnten die Kinder sich selbst Bücher aussuchen. Junge Schulkinder übten das Lesen und Vorlesen. Jüngere Kinder übten anhand der Bilder Sprache und Ausdruck. Auch bei Kindern der 3. und 4. Klassen war das Vorlesen sehr beliebt. Eltern der Kinder wurden mit einbezogen, um ihnen Möglichkeiten zu vermitteln, wie sie sich gemeinsam mit ihren Kindern mit Büchern beschäftigen können.

Regelmäßig wurde auch gemeinsam ein kleiner Imbiss vorbereitet. Hier boten sich zahlreiche Möglichkeiten, Kindern und Eltern Informationen über gesunde Ernährung und Hygiene bei der Zubereitung zu vermitteln und zu zeigen, dass auch zuckerarme Lebensmittel sehr schmackhaft sein können.

Nach den Bastel-, Spiel- oder Kocheinheiten gab es eine Zeit für Gespräche mit den Eltern zu Alltagsproblemen mit den Kindern oder auch über spezielle Fragen zur Gesundheit und Entwicklung der Kinder. Das wurde von den Eltern intensiv genutzt. Fielen bei den Kindern Besonderheiten auf, wurden diese mit den Eltern behutsam besprochen. Meist waren die Eltern dankbar für alle Tipps rund um die Kindergesundheit. Bei besonderen Problemen konnten wir an entsprechende Experten weiter vermitteln. Oft wurden auch allgemeinere pädagogische Sachverhalte thematisiert, zum Beispiel die Zuwendung zum Kind anstatt zum Handy, das Achten auf Gesprächsinhalte in Gegenwart der Kinder, Rauchen in unmittelbarer Nähe der Kinder sowie der Umgang mit Konflikten zwischen den Familien. Besonderen Wert legten wir auf den wertschätzenden freundlichen Umgang miteinander.

Auch im Jahr 2021 mussten wir zeitweise die Einrichtung pandemiebedingt schließen. Während dieser Zeit hielten wir Kontakt zu den Familien über Telefon und WhatsApp. Wir bereiteten Bastel- und Lesekisten vor, die öffentlich zugänglich waren und aus denen sich die Eltern kostenlos Materialien für die Beschäftigung mit ihren Kindern nehmen konnten.

Wann immer es möglich war, nahmen wir unter Einhaltung der Abstandsregeln und besonders strengen hygienischen Maßnahmen die Arbeit in den Räumen wieder auf. Das war uns zeitweise nur mit kleineren Gruppen möglich.

Bei einem Teil der Kinder stellten wir einen sehr großen Förderbedarf fest. In Einzeleinheiten oder Zweiergruppen arbeiteten wir intensiv daran, Defizite abzufangen und Lerninhalte spielerisch aufzuholen. Wenn die Bereitschaft der Eltern vorlag, wurden diese in die Fördermaßnahmen einbezogen mit dem Ziel, sie selbst zur Förderung ihrer Kinder zu befähigen. Die Familien-Einzelförderung führten wir das ganze Jahr über fort.

4. Kontinuierliche Einbindung der Eltern in die Arbeit in JURIs Werkstatt

Die hauptamtliche Mitarbeiterin aus dem Werkstattbereich arbeitete an der Integration der Eltern in den Werkstattbetrieb. Auch außerhalb der Eltern-Kind-Nachmittage wurden die Eltern in JURIs Werkstatt

zunehmend in Spielaktivitäten und gemeinsame Aufgaben mit einbezogen und dazu animiert, sich mit ihren Kindern zu beschäftigen. Sie wurden ermutigt, auf die Initiativen und Ideen ihrer Kinder einzugehen und Neues auszuprobieren. Wir organisierten gemeinsame Familienausflüge in die Umgebung, Arbeitseinsätze und Backtage, die wir gemeinsam mit den Eltern vorbereiteten. Eltern übernahmen Fahrdienste bei Ausflügen und besorgten Materialien für die Arbeit. Mit diesen Aktivitäten erreichten wir auch Väter.

5. Organisation einer Familienfreizeit

Aufgefordert durch Land und Landkreis haben wir zur Entspannung der pandemiebedingt belasteten benachteiligten Familien für die Herbstferien eine Familienfreizeit organisiert.

Die Maßnahme ermöglichte es den Familien, eine gut organisierte abwechslungsreiche Urlaubswoche auf dem Darß zu erleben. Bereits vor der Abreise wurden sie aktiv in die Vorbereitung der Woche mit einbezogen. Für die An- und Abreise wurden Fahrgemeinschaften gebildet. Um vor Ort mobiler zu sein, haben wir einen Transport für die Fahrräder der Teilnehmenden organisiert.

Täglich gab es gemeinsame Aktivitäten der gesamten Gruppe. Das waren Fahrradtouren mit Picknick, ein Minigolfturnier, eine Wanderung, ein Ausflug zum Gut Darß sowie eine Kranichtour mit dem Schaufelraddampfer. Im Laufe der Woche gab es spezielle Aktivitäten für die Kinder, zum Beispiel Schnitzen. Je nach Bedarf hatten die Eltern dann Zeit für sich. An den Abenden wurden gemeinsame Spielrunden angeboten.

Wenn die Kinder abends im Bett waren, fanden Gesprächsrunden mit Eltern zu verschiedenen Themen statt, beispielsweise zum Umgang mit Konflikten in der Familie oder zum Umgang mit dem Medienkonsum der Kinder. Thematisiert wurde auch die Frage, wie sich Familien in vorhandene Projekte und Strukturen mit einbringen können. Zum Ende der Maßnahme zeigte das Feedback, wie sehr die Eltern und Kinder diese Woche genießen konnten und wie bereichernd diese für alle Teilnehmenden war. Finanziert wurde die Familienfreizeit über ein Programm des Landes.

6. Verwendung der finanziellen Mittel

Das Angebot war für die Familien kostenlos. Damit sicherten wir allen Familien, insbesondere den sozial und finanziell benachteiligten, die wir mit der Maßnahme vorrangig erreichen wollten, den Zugang.

Der finanzielle Förderbedarf (Landes- und Kreismittel) hat sich durch eine Erhöhung der kommunalen Eigenmittel (Stellenanteil Frau Bohn Januar bis Juli) sowie einer U1 Zahlung der BKK (kurze Arbeitsunfähigkeit Frau Kolb) geringfügig verringert.

Diese Änderung wurde bereits im Änderungsantrag vom 2. September mitgeteilt. Die erwartete Erhöhung der Fahrkosten ist nicht eingetreten, da die Fahrkosten zur Vorbereitung der Familienerholungsmaßnahme doch durch die Förderung der Maßnahme gedeckt werden konnten. Eigenmittel konnten wir aufgrund fehlender Aktionsmöglichkeiten während der Corona-Pandemie nicht aufbringen.

Alle abgerufenen Mittel wurden ausschließlich für die Umsetzung der im Antrag beschriebenen Ziele und Vorhaben verwendet.

7. Schlussbemerkung

Aus unserer Sicht sowie aus Sicht der Eltern, ist es wichtig, diese Angebote fortzuführen und auszuweiten. Der Bedarf an Unterstützung und Beratung junger Eltern ist ebenso groß wie der Förderbedarf bei den Vorschul- und jungen Schulkindern. Der Umfang unseres Angebotes kann den Bedarf nicht decken.

Mai 2022